

# Vorüber

Autor(en): **Brand, Olga**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **57 (1953-1954)**

Heft 22

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-671759>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ein sehr teures Schiff, aber er wollte mir etwas bieten. Dann stiess das Schiff vom Ufer ab und wir fuhren auf das Meer hinaus. Auf dem Schiff wurde mir sehr übel. Wir fuhren durch den Kanal, an der französischen Küste entlang, um Spanien herum. Mir war die ganze Zeit sehr übel. In Genua gingen wir an Land und assen in einem echten italienischen Lokal echte italienische Küche. Vater sagte, dies wäre ein sehr teures Lokal, aber er wollte mir etwas bieten. Mir wurde sehr übel auf das Essen, wahrscheinlich haben die Italiener einen anderen Magen. Da mein Magen nicht zu beruhigen war, mussten wir mit dem Zug über den Brenner zurück. Auf der Heimfahrt war mir sehr übel. Mein Vater sagte, als wir heimkamen, er habe mir während der Ferien sehr viel geboten und ich soll zum Dank dafür sehr fleissig in der Schule sein ...»

«Mein Vater nahm mich während der Ferien auf eine grosse Autoreise mit», schrieb der dritte Junge, «wir fuhren in zehn Tagen viertausend Kilometer, eine mächtige Leistung für den Fahrer, wie mein Vater jeden Tag fünfmal wiederholte. Ich durfte vorn neben Vater sitzen, die Strassenkarte halten und nach den Wegschildern schauen. Vater nannte mich deswegen seinen Schmiermaxe und seinen kleinen Reisekameraden. Einmal verfuhrer wir uns. Ich hatte die Schilder richtig gelesen, aber links statt rechts gesagt. Vater nannte mich seitdem auf der ganzen Reise nie mehr seinen Schmiermaxe. Die Reise war sehr aufregend. Wir fuhren über den Grossglockner nach Triest und dann die Küste bis Sizilien hinunter. Immer am Meer entlang. Ich hätte so gern einmal im Meer gebadet, aber Vater sagte, baden

könnte ich daheim und wir verlören zu viel Zeit. Jeden Tag übernachteten wir in einer anderen Stadt. Da wir spät ankamen, hatte Vater viel Aufregungen und Aerger mit der Zimmersuche. Wir waren jeden Abend todmüde, aber wir mussten noch Postkarten schreiben. Am Morgen starteten wir sehr zeitig, da wir eine grosse Tagesstrecke vor uns hatten. Wir konnten daher auch nirgendwo halten und uns etwas ansehen, Vater sagte, ich könnte daheim alles in den Büchern nachlesen, was ich nicht gesehen hätte. Hauptsache, wir wären dagewesen. Unterwegs schlief ich ein paarmal vor Müdigkeit ein. Vater weckte mich jedesmal und schalt mich undankbar, denn er habe doch die Anstrengung, damit ich die schöne Landschaft betrachte. Ich hielt mich mühsam eine Weile munter, dann schlief ich wieder ein. Vater gab es dann auf, mich zu wecken und sagte, ich wäre noch nicht reif genug für grosse Reisen. Er hätte umsonst seine Zeit für mich geopfert, aber ich möge ihm wenigstens damit danken, dass ich in der Schule recht fleissig sei ...»

Der Sohn des Briefträgers schrieb:

«Ich habe die schönsten Ferien meines Lebens gehabt. Wir sind daheim geblieben, weil wir kein Geld für eine Reise hatten. Aber Vater hatte sich zu meinen Ferien Urlaub genommen und hat den ganzen Tag mit mir gespielt. Einen jungen Hund hat er mir auch gebracht und wir waren immer zu dritt zusammen. Vater war sehr fröhlich, wir waren fast jeden Tag baden und sonntags beim Fussball. Als Vater wieder in den Dienst musste, sagte er, es wäre der schönste Urlaub seines Lebens gewesen und den verdanke er mir ...»

von Jo Hanns Rösler

Olga Brand

## Vorüber

Wieder einmal für ein Jahr  
ist der Lindenduft verfliegen,  
und es senkt sich unaufhaltsam  
schon der schöne Sommerbogen.

Flüchtig wie des Windes Flügel  
kann die Schönheit uns nur streifen,  
und sie kann zutiefst nur immer  
wieder im Vergehn ergreifen.

Seligkeit und Sehnsucht mischend  
reicht sie so des Lebens Becher,  
schreibt sie lächelnd ihren Namen  
auf des Trauermantels Fächer.